

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bühnen-Bearbeitung von Wilhelm Tell

Schiller, Friedrich

Halle a.d.S., 1898

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

[[Sechste Scene.]

Geßler und Rudolf der Harras zu Pferd
[von hinten rechts].

Geßler

[noch hinter der Scene, laut schnarrend — der Darsteller möge es sich einteilen, daß er immer vorwärts kommend, erst bei den Worten: „So oder so, es muß sich unterwerfen“ auf Armgard stößt].

Sagt, was Ihr wollt, ich bin des Kaisers Diener
Und muß drauf denken, wie ich ihm gefalle.
Er hat mich nicht ins Land geschickt, dem Volk
Zu schmeicheln und ihm sanft zu thun —

[Geßler spricht sicher, fest, jedes Wort ein Dolch — aber nicht langsam.]

Gehorsam

Erwartet er; der Streit ist, ob der Bauer
Soll Herr sein in dem Lande oder der Kaiser.

Armgard.

Jetzt ist der Augenblick! Jetzt bring ich's an!
(Nähert sich furchtsam.)

Geßler.

Ich hab' den Hut nicht aufgesteckt zu Altorf
Des Scherzes wegen, oder um die Herzen
Des Volks zu prüfen; diese kenn' ich längst.
Ich hab' ihn aufgesteckt, daß sie den Nacken
Mir lernen beugen, den sie aufrecht tragen.
Das Unbequeme hab' ich hingepflanzt
Auf ihren Weg, wo sie vorbeigehn müssen,
Daß sie drauf stoßen mit dem Flug' und sich
Erinnern ihres Herrn, den sie vergessen.

Rudolf [begütigend].

Das Volk hat aber doch gewisse Rechte —

Geßler.

Die abzuwägen ist jetzt keine Zeit!
— Weitschicht'ge Dinge sind im Werk und Werden;
Das Kaiserhaus will wachsen; was der Vater
Glorreich begonnen, will der Sohn vollenden.

Dies kleine Volk ist uns ein Stein im Weg —
 So oder so — es muß sich unterwerfen.
 (Sie wollen vorüber. Die Frau wirft sich vor dem Landvogt wieder.)

Armgard [[breit, verzweiflungsvoll].
 Barmherzigkeit, Herr Landvogt! Gnade! Gnade!

Gesler.
 Was bringt Ihr Euch auf offner Straße mir
 In Weg — zurück!

Armgard.
 Mein Mann liegt im Gefängnis!
 Die armen Waisen schrein nach Brot — Habt Mitleid,
 Gestrenger Herr, mit unserm großen Elend.

Rudolf [[mitleidig].
 Wer seid Ihr? Wer ist Euer Mann?

Armgard [[drängend, hastig].
 Ein armer
 Wildheuer, guter Herr, vom Rigiberge,
 Der überm Abgrund weg das freie Gras
 Abmähet von den schroffen Felsenwänden,
 Wohin das Vieh sich nicht getraut zu steigen —

Rudolf (zum Landvogt).
 Bei Gott, ein elend und erbärmlich Leben!
 [[Halblaut zu Gesler.]
 Ich bitt' Euch, gebt ihn los, den armen Mann!
 Was er auch Schweres mag verschuldet haben,
 Strafe genug ist sein entsetzlich Handwerk.

(Zu der Frau.)
 Euch soll Recht werden —
 [[bengt sich zu ihr herab.]
 Drinnen auf der Burg
 Nennt Eure Bitte — Hier ist nicht der Ort.

Armgard.
 Nein, nein, ich weiche nicht von diesem Platz,
 Bis mir der Vogt den Mann zurückgegeben!
 [[Gesler macht eine auffahrende Bewegung. Harras sucht
 ihn zu beschwichtigen.]

Schon in den sechsten Mond liegt er im Turm
Und harret auf den Richterspruch vergebens.

Gefler.

Weib, wollt Ihr mir Gewalt anthun? Hinweg!

Armgard

[richtet sich auf wie eine Megäre].

Gerechtigkeit, Landvogt! Du bist der Richter
Im Lande an des Kaisers Statt und Gottes.
Thu' deine Pflicht! So du Gerechtigkeit
Vom Himmel hoffest, so erzeig' sie uns!

[Harras sucht die Frau zu beschwichtigen.]

Gefler.

Fort! Schafft das freche Volk mir aus den Augen!

Armgard

[greift in die Zügel des Pferdes].

Nein, nein, ich habe nichts mehr zu verlieren.
— Du kommst nicht von der Stelle, Vogt, bis du
Mir Recht gesprochen — Falte deine Stirne,
Rolle die Augen, wie du willst — Wir sind

[Sehr breit, jede Silbe gedehnt.]

So grenzenlos unglücklich, daß wir nichts
Nach deinem Zorn mehr fragen —

Gefler.

Weib, mach Platz,
Oder mein Roß geht über dich hinweg.

Armgard.

Laß es über mich dahingehn — Da —

(Sie reißt ihre Kinder zu Boden und wirft sich mit ihnen in den Weg.)

[Die Kinder Nr. 90 und 91 — je kleiner desto besser,
bleiben rechts und links von der Mutter und halten sich
an den Rockschößen — ab und zu falteten sie kniend und
bittend die Hände zum Landvogt.]

Hier lieg' ich

Mit meinen Kindern — Laß die armen Waisen
Von deines Pferdes Huf zertreten werden!
Es ist das Argste nicht, was du gethan —

Rudolf [außer sich].

Weib, seid Ihr rasend?

Armgard (heftiger fortfahrend).

Tratest du doch längst

Das Land des Kaisers unter deine Füße!

— O, ich bin nur ein Weib. Wär' ich ein Mann,

Ich wüßte wohl was Besseres, als hier

Im Staub zu liegen —

[Grünes Licht.]

(Man hört die vorige Musik wieder auf der Höhe des Weges, aber gedämpft.)

Gesler.

Wo sind meine Knechte.

[Rudolf sieht nach dem Hintergrund.]

Man reiße sie von hinnen oder ich

Beraube mich und thue, was mich reuet.

Rudolf [laut, bestimmt].

Die Knechte können nicht hindurch, o Herr,

Der Hohlweg ist gesperrt durch eine Hochzeit.

Gesler.

Ein allzu milder Herrscher bin ich noch

Gegen dies Volk — die Zungen sind noch frei,

Es ist noch nicht ganz, wie es soll, gebändigt —

[Armgard mit den beiden Kindern kauert auf der Erde gegen die 1. Coullisse links, das Gesicht mit dem Ausdruck der Furie zum Landvogt gewendet; sie hält die Kinder im Arm, deckt sie mit ihrem Leib.]

Doch es soll anders werden, ich gelob' es!

Ich will ihn brechen, diesen starren Sinn,

Den festen Geist der Freiheit will ich beugen,

Ein neu Gesetz will ich in diesen Landen

Verkünden — Ich will —

(Ein Pfeil durchbohrt ihn; er fährt mit der Hand ans Herz und will sinken. Mit matter Stimme)

Gott sei mir gnädig!

Rudolf [außer sich].

Herr Landvogt — Gott! Was ist das? Woher kam das?

Armgard (auffahrend)

[[Schreit aus Leibeskräften].

Mord! Mord! Er taumelt, sinkt!

[[Schreit aufjubelnd vor Mordlust.]

Er ist getroffen!

Mitten ins Herz hat ihn der Pfeil getroffen!

[[Läuft durch die hohle Gasse ab nach rechts, man hört hinter den Couliissen rufen: Mord! Mord! Der Landvogt ist ermordet!]]

Rudolf (springt gleich vom Pferde).

Welch gräßliches Ereigniß — Gott — Herr Ritter —
Ruft die Erbarmung Gottes an! Ihr seid
Ein Mann des Todes!

Gessler.

Das ist Tells Geschöß.

[[Grünes Licht. Das Volk hinter der Scene, Stüssi, der Hochzeitszug rufen erst leise, dann lauter: Wie? Was sagt ihr? Mord? Ermordet? Wer?

(Ist vom Pferde herab dem Rudolf Harras in den Arm geglitten und wird auf die Bank niedergelassen.)

Tell

(erscheint oben auf der Höhe des Felsens), [[auf den Knien liegend, den Kopf durch das Gestrüpp beugend. — Spricht schnell aber nicht laut, wie zu sich selbst. — Tells Gesicht grün beleuchtet].

Du kennst den Schützen, suche keinen andern!

Frei sind die Hütten, sicher ist die Unschuld

Vor dir, du wirst dem Lande nicht mehr schaden.

[[Rudolf hat sich nur mit Gessler beschäftigt, Tells Worte nicht gehört.]

(Verschwindet von der Höhe. Volk stürzt herein.)

[[Rotes Licht. Die Hochzeitsmusik spielt wieder. Der Wanderer kommt von links 1. Coullisse zurück und nimmt an der Handlung teil.

Siebente Scene.]

Stüssi (voran).

Was giebt es hier? Was hat sich zugetragen?

[[Alle.

Was soll's?]]